

# **Die Umwelt in Europa - Zustand und Ausblick 2020**

**Zusammenfassung**



Titelbild: © Simon Hadleigh-Sparks, My City/EEA

**Rechtlicher Hinweis**

Der Inhalt dieser Veröffentlichung spiegelt nicht unbedingt die offizielle Meinung der Europäischen Kommission oder anderer Einrichtungen der Europäischen Union wider. Weder die Europäische Umweltagentur noch Personen oder Unternehmen, die im Namen der Agentur handeln, sind für die etwaige Nutzung der Informationen in diesem Bericht verantwortlich.

**Copyright-Vermerk**

© Europäische Umweltagentur, 2019  
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Weitere Informationen über die Europäische Union sind im Internet unter <http://europa.eu> verfügbar.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2019

ISBN 978-92-9480-118-0  
Doi: 10.2800/9893

Europäische Umweltagentur  
Kongens Nytorv 6  
1050 Kopenhagen K  
Dänemark

Tel.: +45 33 36 71 00  
Web: [eea.europa.eu](http://eea.europa.eu)

# **Die Umwelt in Europa - Zustand und Ausblick 2020**

**Zusammenfassung**



# Die entscheidende Herausforderung dieses Jahrhunderts

**D**ieser Bericht „Die Umwelt in Europa: Zustand und Ausblick 2020“ (The European Environment—state and outlook, SOER 2020) erscheint zu einem entscheidenden Zeitpunkt. Wir stehen vor dringenden Nachhaltigkeitsherausforderungen, die systemische Lösungen erfordern. Das ist *die* eindeutige Botschaft an Entscheidungsträger in Europa und weltweit. Die übergreifende Herausforderung dieses Jahrhunderts ist, wie wir weltweit eine Entwicklung sicherstellen können, in der Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.

Diese sechste Ausgabe des SOER der Europäischen Umweltagentur (EUA), SOER 2020, stellt beträchtliche Lücken zwischen dem Zustand der Umwelt und den kurz- und langfristigen EU-Zielen fest. Die Bürgerinnen und Bürger erwarten zu Recht, in einer intakten Umwelt leben zu können und dies erfordert, die Umsetzung der bestehenden Regelungen – Eckpfeiler sowohl der EU- als auch der nationalen Politik – erneut in den Vordergrund zu rücken.

Wir müssen nicht einfach nur mehr tun, sondern die Dinge auch anders angehen. Im nächsten Jahrzehnt werden ganz andere Antworten auf die Umwelt- und Klimafragen gebraucht als die der vergangenen 40 Jahre. Dieser Bericht soll eine Diskussionsgrundlage für die EU-Politik bis 2030 bieten, berücksichtigt jedoch auch den Zeithorizont bis 2050 und darüber hinaus.

Die zukünftige Politik muss auf vorhandenen Lösungen für unsere umwelt- und klimabezogenen Herausforderungen –

dem geltenden EU-Umweltrecht – aufbauen und sie muss auch den neuesten Wissenstand berücksichtigen, der fundamental andere Ansätze fordert – sowohl bei dem, *was* wir tun, als auch *wie* wir es angehen.

Die Dringlichkeit kann nicht genug betont werden. Allein in den vergangenen 18 Monaten haben der Weltklimarat, der Weltbiodiversitätsrat, der UN-Ressourcenrat und das Umweltprogramm der Vereinten Nationen wichtige globale wissenschaftliche Berichte <sup>(1)</sup> veröffentlicht, in denen ähnliche Aussagen getroffen werden: die aktuellen Entwicklungen sind nicht nachhaltig, sie sind untereinander gekoppelt und an unser gegenwärtiges System von Produktion und Konsum gebunden. Die Berichte betonen außerdem, dass die Zeit zum Finden glaubhafter Lösungen, um diesen Kurs zu ändern, abläuft.

Der Ruf nach einer fundamentalen Veränderung, einer Nachhaltigkeitstransformation der zentralen Systeme, auf denen die europäische Wirtschaft und das soziale Leben von heute basieren, ist nicht neu. Dies betrifft insbesondere die Bereiche Energie, Mobilität, Wohnen und Ernährung. Tatsächlich haben wir in den SOER-Ausgaben 2010 und 2015 ebendies gefordert. In den vergangenen Jahren hat die EU diese Denkweise in wichtige politische Initiativen einfließen lassen, darunter die Pakete zur Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie, die Klima- und Energiepolitik für 2030 und 2050, und das künftige Forschungs- und Innovationsprogramm. Darüber hinaus ist die EU-Initiative zu nachhaltigen Finanzen die erste ihrer Art, die schwierige Fragen zur Rolle des Finanzwesens als Triebkraft hinter den notwendigen Veränderungen stellt.

(<sup>1</sup>) Berichte des Weltklimarats (Intergovernmental Panel on Climate Change – IPCC): „1,5 °Global Warming and Climate Change and Land“ (1,5 °globale Erwärmung und Klimawandel und Landsysteme); Bericht des Weltbiodiversitätsrats (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services – IPBES): „Global Assessment Report on Biodiversity and Ecosystem Services“ (Globaler Bewertungsbericht zu Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen); Bericht des UN-Ressourcenrats (International Resource Panel – IRP): „Global Resources Outlook“ (Globale Ressourcen – ein Ausblick); Umweltprogramm der Vereinten Nationen: „Global Environment Outlook 6“ (Globale Umwelt –Ausblick 6).

Der Änderung der Denkweise muss jedoch ein echter, grundlegende Wandel folgen. Der Schwerpunkt muss jetzt auf flächenübergreifender und beschleunigter Harmonisierung und Anwendung der vielen bereits existierenden Lösungen und Innovationen auf technologischer und sozialer Ebene liegen. Gleichzeitig müssen zusätzliche Forschungs- und Entwicklungsanreize gesetzt und Verhaltensänderungen forciert werden sowie – besonders wichtig – den Bürgerinnen und Bürgern zugehört werden und ein Austausch mit ihnen stattfinden.

Wir dürfen die soziale Dimension nicht unterschätzen. Es gibt laute und nachvollziehbare Rufe nach einer gerechten Transformation, in der den potenziellen Verlierern einer kohlenstoffarmen Wirtschaft die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die ungleiche Verteilung von Kosten und Vorteilen, die sich aus systemischen Veränderungen ergeben, ist inzwischen von Entscheidungsträgern erkannt worden, erfordert jedoch ein tiefgehendes Verständnis, bürgerliches Engagement und wirksame Lösungen.

Ebenso sollten wir die jungen Menschen in Europa nicht ignorieren. Sie verschaffen sich zunehmend Gehör und verlangen ambitioniertere Reaktionen auf den Klimawandel und die Zerstörung der Umwelt. Sind wir nicht in der Lage, aktuelle Trends innerhalb des nächsten Jahrzehnts zu ändern, werden sich ihre Zukunftsängste als wohlbegründet erweisen.

Im SOER 2020 wird nicht auf alle diese komplexen Herausforderungen eine Antwort gegeben. Nichtsdestotrotz stellt er die bis heute umfassendste integrierte Bewertung durch die EUA dar und ist der erste Bericht, in dem schonungslos auf die systemischen Herausforderungen im Kontext der Nachhaltigkeitstransformation, die wir als Gesellschaft vollziehen müssen, eingegangen wird. Er baut auf eine 25-jährige Erfahrung mit Daten, Analysen und EU-Politik auf und greift auf das Wissen von Eionet zurück, unserem einzigartigen Netzwerk europäischer Mitgliedsländer.

Wir können die Zukunft nicht vorhersehen, wir können sie jedoch gestalten. Wir sind überzeugt, dass dieser Bericht eine solide Informationsquelle zur rechten Zeit darstellt. Er soll als Orientierungsrahmen für Diskussionen über die zukünftige EU-Klima- und Umweltpolitik dienen und bei der Ausgestaltung der europäischen Antworten auf die Agenda 2030 sowie die Ziele der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung hilfreich sein. Europa muss die weltweite Transformation zu einer intakten Umwelt in einer gerechten und nachhaltigen Welt anführen. Die Idee eines europäischen Green Deals, dem in den politischen Leitlinien für die nächste Europäische Kommission 2019-2024 die höchste Priorität eingeräumt wurde, hat das Potenzial für einen idealen Handlungsrahmen. Er ermöglicht die für eine grundlegende Transformation nötigen systembasierten Denkweisen und Innovationen, um eine Zukunft zu gestalten, auf die wir alle stolz sein können.



**Hans Bruyninckx**  
Exekutivdirektor der Europäischen Umweltagentur



# SOER 2020

## kurz und bündig

2020 steht Europa vor umweltbezogenen Herausforderungen ungekannten Ausmaßes und noch nie dagewesener Dringlichkeit. Obwohl die Umwelt- und Klimapolitik der EU in den vergangenen Jahrzehnten Wesentliches geleistet hat, steht Europa vor ungelösten, schwerwiegenden Problemen, etwa beim Verlust von Biodiversität, der Ressourcennutzung, den Auswirkungen des Klimawandels und den umweltbedingten Risiken für Gesundheit und Wohlergehen. Globale Megatrends wie der demografische Wandel verschärfen viele Umweltprobleme, während der rasche technologische Wandel neue Risiken und Unsicherheiten mit sich bringt.

Angesichts dieser Herausforderungen hat sich die EU einer Reihe langfristiger Nachhaltigkeitsziele verpflichtet, deren übergeordneter Zweck das „gute Leben innerhalb der ökologischen Belastbarkeitsgrenzen unseres Planeten“ ist. Diese Ziele können nur durch tiefgreifende und ambitionierte europäische Lösungsansätze erreicht werden. Europa muss Wege zur Umgestaltung der gesellschaftlichen Systeme finden, die Umwelt und Klima belasten und wesentliche gesundheitliche Auswirkungen haben. Dabei müssen sowohl Technologien und Produktionsprozesse, als auch Konsumgewohnheiten und Lebensstile überdacht werden. Unter Einbeziehung verschiedener Politikbereiche und gesellschaftlicher Akteure sind dazu sofortige und zielgerichtete Aktionen nötig, um systemische Veränderungen herbeizuführen.

Europa ist 2020 an einem entscheidenden Punkt angelangt. Seine Entscheidungsträger haben Möglichkeiten zur Gestaltung zukünftiger Entwicklungen, die ihren Nachfolgern nicht zur Verfügung stehen werden. Das kommende Jahrzehnt wird deshalb für die Chancen Europas im 21. Jahrhundert von entscheidender Bedeutung sein.

Dies sind in aller Kürze die übergreifenden Schlussfolgerungen des Berichts „Die Umwelt in Europa – Zustand und Ausblick 2020“ (SOER 2020). Zur Unterstützung von Politikprozessen und zur Information der Öffentlichkeit bietet der Bericht eine

umfassende Bewertung des Umweltzustands in Europa. Wie alle früheren EUA SOER-Berichte fußt die aktuelle Ausgabe auf der Arbeit des Europäischen Umweltinformations- und Umweltbeobachtungsnetzes (Eionet) – einer Partnerschaft zwischen der EUA, ihren 33 Mitgliedsländern und sechs kooperierenden Ländern.

Um den Zustand der Umwelt in Europa sowie die umweltbezogenen Trends und Aussichten zu verstehen, ist ein integrierter Ansatz erforderlich, der die komplexen Triebkräfte und Konsequenzen von Umweltveränderungen berücksichtigt. Der SOER 2020 bietet genau das – er präsentiert die globalen Zusammenhänge, die die Entwicklung Europas bestimmen (Teil 1), die umweltbezogenen und sektoralen Trends und Aussichten für Europa (Teil 2) und jene Faktoren, die für tiefgreifende Veränderungen hinderlich oder förderlich sind (Teil 3). Den Abschluss in Teil 4 bilden Überlegungen dazu, wie Europa seinen Kurs ändern und eine nachhaltige Zukunft sicherstellen kann.

Der SOER 2020 nennt zahlreiche Herausforderungen und Hindernisse. Aber er zeigt auch, dass es Grund zur Hoffnung gibt. Die Bürgerinnen und Bürger Europas äußern zunehmend Kritik an den Unzulänglichkeiten der europäischen Umwelt- und Klimapolitik. Das Wissen um systemische Herausforderungen und Lösungen wächst und schlägt sich zunehmend in den politischen Strategien der EU nieder. Gleichzeitig gab es in den vergangenen Jahren zahlreiche Innovationen etwa in Form neuer Technologien, Geschäftsmodelle und Gemeinschaftsinitiativen. Einige Städte und Regionen gehen mit ambitionierten Zielsetzungen und Kreativität voran, experimentieren mit alternativen Lebensstilen und teilen Ideen in unterschiedlichen Netzwerken.

All diese Entwicklungen sind wichtig, da sie für Regierungen den Raum schaffen, in Politik, Investitionen und Maßnahmenpaketen ambitioniertere Zielsetzungen zu verfolgen. Sie helfen auch bei der Bewusstseinsbildung und ermutigen Bürgerinnen und Bürger dazu, ihr Verhalten und ihren Lebensstil zu überdenken. Europa muss diese



Chancen nutzen und alles darauf verwenden, im kommenden Jahrzehnt tiefgreifende Veränderungen zu verwirklichen.

## **Die Umwelt in Europa im globalen Wandel**

Die Herausforderungen im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit, vor denen Europa heute steht, werden wesentlich von globalen Entwicklungen mitbestimmt, die teilweise auf frühere Jahrzehnte zurückreichen. In diesem Zeitraum hat eine große Beschleunigung („Great Acceleration“) gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Aktivitäten eingesetzt und die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt verändert. Seit 1950 hat sich die Bevölkerung weltweit auf 7,5 Milliarden Menschen verdreifacht, die Zahl der in Städten lebenden Menschen hat sich auf über 4 Milliarden vervierfacht, die Wirtschaftsleistung ist um das Zwölfwache gestiegen, gefolgt von einem ähnlichen Anstieg bei der Verwendung von Stickstoff-, Phosphat- und Kaliumdüngemitteln, während der Primärenergieverbrauch um das Fünffache zugenommen hat. Ein Blick in die Zukunft zeigt, dass diese globalen Entwicklungen die Belastung der Umwelt höchstwahrscheinlich weiter steigern werden. Es wird prognostiziert, dass die Weltbevölkerung bis 2050 um fast ein Drittel auf 10 Milliarden Menschen anwächst. Weltweit könnte sich der Ressourcenverbrauch bis 2060 verdoppeln, wobei der Wasserbedarf bis 2050 um 55 % und der Energiebedarf bis 2040 um 30 % steigen könnte.

Diese globalen Prozesse und deren Beschleunigung haben unzweifelhaft große Vorteile mit sich gebracht, Not und Hunger verringert und den Wohlstand in vielen Teilen der Welt wachsen lassen. So ist etwa der Anteil der Menschen, die in extremer Armut leben, weltweit stark zurückgegangen: von 42 % im Jahr 1981 auf weniger als 10 % im Jahr 2015. Doch hat dieselbe Entwicklung zu weit verbreiteten Schäden an Ökosystemen geführt. Weltweit sind aktuell rund 75 % der terrestrischen Umwelt und 40 % der Meeresumwelt gravierend geschädigt. Die Erde erlebt einen dramatischen Verlust an Biodiversität und aktuell sind mehr Arten vom Aussterben bedroht, als jemals zuvor in der Geschichte der Menschheit. Es gibt sogar Hinweise darauf, dass der Verlust an Biodiversität ein Ausmaß angenommen hat, das einem sechsten globalen Massenaussterben gleichkommt.

Für viele der seit den 1950er-Jahren beobachteten Veränderungen im globalen Klimasystem gibt es über Jahrzehnte bis Jahrtausende keine Präzedenzfälle. Sie resultieren vornehmlich aus Treibhausgasemissionen durch menschliche Aktivitäten wie der Nutzung fossiler Energieträger, der Landwirtschaft und der Entwaldung.

Sowohl direkt als auch indirekt schaden diese Umweltbelastungen der Gesundheit und dem Wohlergehen

des Menschen. Umweltverschmutzung erzeugt weltweit bereits dreimal mehr Krankheits- und vorzeitige Todesfälle als AIDS, Tuberkulose und Malaria zusammen. Eine Fortsetzung dieser globalen Beschleunigungsprozesse birgt noch weitreichendere Gefahren, wie etwa den Zusammenbruch ganzer Ökosysteme, insbesondere der Arktis, des Amazonas-Regenwaldes oder von Korallenriffen. Plötzliche und unumkehrbare Veränderungen dieses Ausmaßes könnten die Fähigkeit der Natur massiv mindern, grundlegende Ökosystemdienstleistungen bereitzustellen. Dazu gehören Nahrungsmittel, sauberes Wasser und fruchtbare Böden, sowie Schutz vor Naturkatastrophen.

Als Pionier der Industrialisierung hat Europa diese globalen Veränderungen mitverursacht. Heute verbraucht Europa weiterhin mehr Ressourcen und trägt mehr zur Umwelterstörung bei, als viele andere Regionen weltweit. Zur Deckung seines hohen Verbrauchs ist Europa von Ressourcen wie Wasser, Land, Biomasse und anderen Materialien abhängig, die in anderen Teilen der Welt gewonnen oder eingesetzt werden. Dadurch treten viele Umweltauswirkungen, die durch Europas Produktion und Konsum verursacht werden, auch außerhalb von Europa auf.

Insgesamt summieren sich diese Gegebenheiten zu einer umfassenden Herausforderung für Europa und andere Regionen der Welt. Die aktuelle gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung zerstört Ökosysteme, die wiederum für das Überleben der Menschheit wichtig sind. Schnelle und weitreichende Verringerungen der Umweltbelastung sind notwendig, die weit über die aktuellen Bemühungen hinausgehen.

## **Die Umwelt in Europa im Jahr 2020**

Durch ein zunehmend besseres Verständnis der umwelt- und klimabezogenen Herausforderungen haben sich auch die politischen Strategien weiterentwickelt. Der umweltpolitische Handlungsrahmen Europas — das EU-Umweltrecht — ist zunehmend durch ambitionierte langfristige Leitideen und Ziele geprägt. Die Vision für das Jahr 2050 für die Umwelt und die Gesellschaft in Europa wird im Siebten Umweltaktionsprogramm (7. UAP) dargelegt:

Wir leben gut und innerhalb der ökologischen Belastbarkeitsgrenzen unseres Planeten. Unser Wohlstand und der gute Zustand unserer Umwelt sind das Ergebnis einer innovativen Kreislaufwirtschaft, bei der nichts vergeudet wird und natürliche Ressourcen so nachhaltig bewirtschaftet werden und die Biodiversität so geschützt, geachtet und wiederhergestellt wird, dass sich die Widerstandsfähigkeit unserer Gesellschaft verbessert. Unser kohlenstoffarmes Wirtschaftswachstum ist längst von der

Ressourcennutzung abgekoppelt und somit Schrittmacher für eine sichere und nachhaltige globale Gesellschaft.

Die umweltpolitischen Maßnahmen der EU im Rahmen des 7. UAP sind an drei thematischen Prioritäten ausgerichtet: (1) Schutz, Erhalt und Verbesserung des Naturkapitals der EU; (2) Umwandlung der EU in eine ressourcenschonende, umweltfreundliche und wettbewerbsfähige, kohlenstoffarme Wirtschaft und (3) Schutz der EU-Bürgerinnen und Bürger vor Umweltbelastungen und Gefahren für ihre Gesundheit und ihr Wohlergehen. In den vergangenen Jahren hat die EU eine Reihe politischer Strategien verabschiedet, die den Schwerpunkt auf eine Veränderung der Wirtschaft und einzelner Systeme (z. B. Energie, Mobilität) in der EU legen, mit dem Ziel, Wohlstand und Gleichberechtigung sicherzustellen und zugleich Ökosysteme zu schützen. Die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen ergänzen diese Strategien und stellen eine Logik für tiefgreifende Veränderungen dar, die der wechselseitigen Abhängigkeit sozialer, wirtschaftlicher und umweltbezogener Ziele Rechnung trägt.

Angesichts der übergeordneten Vision und der ergänzenden Politikziele ist eindeutig festzustellen, dass Europa nicht ausreichend Fortschritte bei der Verbesserung des Umweltzustands macht. Die Ergebnisse des SOER 2020 sind klar: Maßnahmen im Bereich der Ressourceneffizienz bzw. Kreislaufwirtschaft und Emissionsreduktion waren erfolgreicher als jene zum Schutz der Biodiversität und der Ökosysteme, sowie der menschlichen Gesundheit und des Wohlergehens. Trotz Erfolgen in der europäischen Umweltpolitik bleiben schwerwiegende Probleme bestehen und der Ausblick für die Umwelt in Europa für die kommenden Jahrzehnte ist besorgniserregend (Tabelle ES.1).

Es ist klar, dass das Naturkapital noch nicht entsprechend den Zielsetzungen des 7. UAP geschützt, erhalten und verbessert wird. Nur ein kleiner Teil der geschützten Arten (23 %) und Lebensräume (16 %) ist in einem befriedigenden Erhaltungszustand. Deshalb wird das europäische Ziel, den Biodiversitätsverlust bis 2020 zu stoppen, vorraussichtlich nicht erreicht. Zwar hat Europa seine Ziele in Bezug auf die Ausweisung terrestrischer Schutzgebiete und Meeresschutzgebiete erreicht, und die Bestände einiger Arten konnten sich erholen, die meisten anderen Ziele werden jedoch wahrscheinlich verfehlt.

Auf das Naturkapital gerichtete Maßnahmen haben in einigen Bereichen zu Erfolgen geführt, viele Probleme bleiben jedoch bestehen und einige verschlimmern sich. So konnte die Wasserqualität durch geringere Schadstoffeinträge zwar verbessert werden, die EU ist jedoch noch weit davon entfernt, dass alle Gewässer bis 2020 einen guten ökologischen Zustand erreichen. Das Landmanagement hat sich verbessert,

die Fragmentierung der Landschaft nimmt jedoch weiter zu, worunter Lebensräume und Biodiversität leiden. Die Luftverschmutzung beeinträchtigt weiterhin Biodiversität und Ökosysteme, und 62 % der europäischen Ökosystemflächen leiden unter einem überhöhten Stickstoffgehalt, was zur Eutrophierung führt. Es wird erwartet, dass sich die Auswirkungen des Klimawandels auf die Biodiversität und die Ökosysteme verstärken, während Aktivitäten wie Landwirtschaft, Fischerei, Verkehr, Industrie und Energieproduktion weiter zu einem Verlust an Biodiversität, zur Ausbeutung von Ressourcen und zu schädlichen Emissionen führen.

Im Hinblick auf Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft hat Europa mehr Fortschritte erzielt. Der Materialverbrauch ist zurückgegangen und die Ressourceneffizienz hat sich bei steigendem Bruttoinlandsprodukt verbessert. Die Treibhausgasemissionen sind zwischen 1990 und 2017 sowohl aufgrund politischer Maßnahmen als auch ökonomischer Faktoren um 22 % zurückgegangen. Der Anteil erneuerbarer Energiequellen am Endenergieverbrauch ist stetig bis auf einen Wert von 17,5 % im Jahr 2017 gestiegen. Die Energieeffizienz hat sich verbessert und der Endenergieverbrauch ist in etwa auf das Niveau von 1990 zurückgegangen. Schadstoffemissionen sowohl in die Luft als auch in Gewässer wurden reduziert und die Wasserentnahme in der EU ist zwischen 1990 und 2015 um 19 % zurückgegangen.

Die jüngsten Trends sind jedoch nicht so positiv. So ist etwa der Endenergieverbrauch seit 2014 wieder angestiegen. Bei einer Fortsetzung dieses Trends könnte das Energieeffizienzziel der EU für 2020 verfehlt werden. Emissionen aus Verkehr und Landwirtschaft sind ebenfalls gestiegen und Produktion und Verbrauch gefährlicher Chemikalien sind nicht gesunken. Der Ausblick bis 2030 zeigt, dass das aktuelle Tempo der Fortschritte nicht ausreichen wird, um die Klima- und Energieziele für 2030 und 2050 zu erreichen. Zusätzlich haben sich die Bemühungen zur Verringerung der Umweltbelastungen durch Wirtschaftssektoren mittels Umweltintegration als nicht erfolgreich erwiesen, wie das Beispiel der Landwirtschaft mit ihren anhaltenden Auswirkungen auf die Biodiversität und die Verschmutzung von Luft, Wasser und Böden zeigt.

Europa hat vereinzelte Erfolge beim Schutz vor umweltbedingten Risiken für die Gesundheit und das Wohlergehen erzielt. So ist etwa die Qualität des Trinkwassers und der Badegewässer in ganz Europa generell auf einem hohen Niveau. Jedoch gibt es auch hier anhaltende Probleme in einigen Bereichen und der Ausblick ist besorgniserregend. So widerstehen einige persistente und mobile Chemikalien sogar hochentwickelten Trinkwasseraufbereitungsmethoden. Auch lebt fast 20 % der städtischen Bevölkerung in der EU in Gebieten mit einer Konzentration von Luftschadstoffen, die zumindest eine der EU-Luftqualitätsnormen übersteigt,

**Tabelle ES.1 Zusammenfassung der Entwicklungen der letzten 10-15 Jahre, Ausblick bis 2030 und Aussichten für das Erreichen der Politikziele**

Thema	Entwicklungen der letzten Jahre und Ausblick		Aussichten für das Erreichen der Politikziele		
	Entwicklungen der letzten 10-15 Jahre	Ausblick bis 2030	2020	2030	2050
<b>Schutz, Erhalt und Verbesserung des Naturkapitals</b>					
Terrestrische Schutzgebiete					
Geschützte Meeresgebiete					
Durch die EU geschützte Arten und Lebensräume					
Häufige Arten (Vögel und Schmetterlinge)					
Zustand und Funktion von Ökosystemen					
Wasser-Ökosysteme und Feuchtgebiete					
Hydromorphologische Belastungen					
Zustand von Meeresökosystemen und -biodiversität					
Belastungen von und Auswirkungen auf Meeresökosysteme					
Verstädterung und Landnutzung durch Land- und Forstwirtschaft					
Zustand der Böden					
Luftverschmutzung und Auswirkungen auf Ökosysteme					
Verunreinigung durch Chemikalien und Auswirkungen auf Ökosysteme					
Klimawandel und Auswirkungen auf Ökosysteme					
<b>Ressourcenschonende Kreislauf- und kohlenstoffarme Wirtschaft</b>					
Effiziente Nutzung stofflicher Ressourcen					
Kreislaufnutzung von Materialien					
Abfallaufkommen					
Abfallsorgung					
Treibhausgasemissionen und Reduktionsbemühungen					
Energieeffizienz					
Erneuerbare Energiequellen					
Emissionen von Luftschadstoffen					
Schadstoffemissionen der Industrie					
Saubere industrielle Technologien und Verfahren					
Emissionen von Chemikalien					
Wasserentnahme und Belastung für Oberflächen- und Grundwasser					
Nachhaltige Nutzung der Meere					
<b>Schutz vor umweltbedingten Risiken für die Gesundheit und das Wohlergehen</b>					
Konzentration von Luftschadstoffen					
Luftverschmutzung und Auswirkungen auf <b>Gesundheit und Wohlergehen</b>					
Lärmbelastung der Bevölkerung und gesundheitliche Auswirkungen					
Schutz von ruhigen Gebieten					
Wasserverschmutzung und gesundheitliche Auswirkungen					
Verunreinigung durch Chemikalien und Risiken für <b>auf Gesundheit und Wohlergehen</b>					
Risiken des Klimawandels für die Gesellschaft					
Strategien und Pläne zur Anpassung an den Klimawandel					
<b>Indikative Bewertung von Entwicklungen der letzten 10-15 Jahre und Ausblick bis 2030</b>			<b>Indikative Bewertung der Aussichten für das Erreichen ausgewählter Politikziele</b>		
	Positive Trends/Entwicklungen dominieren	Jahr		Größtenteils gut	
	Trends/Entwicklungen zeigen ein gemischtes Bild	Jahr		Zum Teil gut	
	Negative Trends/Entwicklungen dominieren	Jahr		Größtenteils nicht gut	

**Hinweis:** Das für die Ziele angegebene Jahr stellt nicht das genaue Zieljahr dar, sondern den Zeitrahmen der Ziele.

obwohl die Emissionen von Luftschadstoffen insgesamt zurückgegangen sind. Feinstaub ist für jährlich rund 400 000 vorzeitige Todesfälle in Europa verantwortlich, wobei Länder in Osteuropa überproportional betroffen sind.

Gesundheit und Wohlergehen von Menschen werden noch immer durch Lärm, gefährliche Chemikalien und den Klimawandel beeinträchtigt. Die Beschleunigung des Klimawandels wird wahrscheinlich erhöhte Risiken vor allem für gefährdete Gruppen mit sich bringen. Auswirkungen können sich aus Hitzewellen, Waldbränden, Überflutungen und aus sich ändernden Mustern bei der Verbreitung von Infektionskrankheiten ergeben. Außerdem betreffen umweltbedingte Risiken nicht jede Person in gleichem Ausmaß. Es gibt in Europa bedeutende lokale und regionale Unterschiede hinsichtlich der sozialen Verwundbarkeit und der Exposition gegenüber umweltbedingten Gefahren für die Gesundheit. Insgesamt sind die Aussichten für die Verringerung umweltbedingter Risiken für die Gesundheit und das Wohlbefinden ungewiss. Die systemischen Risiken für die Gesundheit sind komplex und die Wissensgrundlage weist bedeutende Lücken und Unsicherheiten auf.

### **Systemische Herausforderungen verstehen und darauf reagieren**

Der insgesamt geringe Fortschritt bei der Bewältigung großer umweltbezogener Herausforderungen ist durch eine Vielfalt zusammenhängender Faktoren erklärbar. Erstens bleiben die Belastungen für die Umwelt trotz Fortschritten bei ihrer Verringerung erheblich. Das Tempo des Fortschritts hat sich außerdem in einigen wichtigen Bereichen, wie bei dem Ausstoß von Treibhausgasen, bei Industrieemissionen, dem Abfallaufkommen, der Energieeffizienz und dem Anteil der erneuerbaren Energie verlangsamt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, über schrittweise Effizienzverbesserungen hinauszugehen und die Umsetzung umweltpolitischer Maßnahmen voranzutreiben, damit diese ihre volle Wirkung entfalten.

Aufgrund der Komplexität von Umweltsystemen kann eine beträchtliche Zeitspanne zwischen der Verringerung von Umweltbelastungen und positiven Effekten auf Naturkapital und menschliche Gesundheit liegen. Folgen für die Umwelt wie Biodiversitätsverluste werden oft von zahlreichen verschiedenen Faktoren bestimmt. Bestimmte externe Faktoren können sogar die Wirkung von politischen Maßnahmen oder lokalen Bewirtschaftungsbemühungen aufheben. Dazu gehören globale Entwicklungen wie das Wachstum der Bevölkerung, der Wirtschaftsleistung und der Ressourcennutzung, die allesamt einen Einfluss auf die Umweltsituation in Europa haben. Mit Blick auf die Zukunft

besteht auch Grund zur Besorgnis hinsichtlich weiterer Triebkräfte des Wandels, beispielsweise technologische und geopolitische Entwicklungen, deren Tragweite nicht klar ist.

Vielleicht der wichtigste Grund für die anhaltenden umwelt- und klimabezogenen Herausforderungen in Europa ist ihre enge Verknüpfung mit wirtschaftlichen Aktivitäten und Lebensstilen. Dies betrifft insbesondere die Bereiche Ernährung, Energie und Mobilität. So sind gesellschaftliche Ressourcennutzung und Umweltverschmutzung in komplexer Weise mit Arbeitsplätzen und Einkommen in der gesamten Wertschöpfungskette verbunden. Andere wichtige Einflussfaktoren sind Investitionen in Infrastruktur, Technik, Bildung und Wissen; Verhaltensweisen und Lebensstile, sowie Politik und Institutionen.

Die umfassende Verflechtung innerhalb und zwischen gesellschaftlichen Systemen bedeutet, dass einem schnellen und weitreichenden Wandel, der zur Erreichung der langfristigen Nachhaltigkeitsziele Europas nötig ist, oftmals große Hürden entgegenstehen. Beispiele:

- Produktions- und Konsumsysteme sind durch „verriegelte Lösungen“ und Pfadabhängigkeit gekennzeichnet, weil sich die Elemente des Systems – Technologien, Infrastrukturen, Wissen usw. – oft über Jahrzehnte hinweg gemeinsam entwickelt haben. Das bedeutet, dass eine radikale Veränderung dieser Systeme nur schwer möglich ist und tiefgreifende Auswirkungen auf Investitionen, Arbeitsplätze, Verhaltensweisen und Werte hat, was höchstwahrscheinlich zu Widerstand betroffener Branchen, Regionen und Verbraucherinnen und Verbraucher führen wird.
- Diese Verflechtungen und Rückkoppelungen innerhalb von Systemen haben zur Folge, dass Veränderungen oft unbeabsichtigte Ergebnisse erzeugen. Beispielsweise können technische Fortschritte durch Lebensstiländerungen untergraben werden, z.B. wenn Effizienzverbesserungen zu Kosteneinsparungen führen, die wiederum einen höheren Konsum ermöglichen („Rebound-Effekte“).
- Produktions- und Konsumsysteme sind sowohl direkt als auch indirekt miteinander verbunden, zum Beispiel weil sie auf gemeinsamem Naturkapital basieren, das Ressourcen bereitstellt und Abfälle und Emissionen aufnimmt. Dieser „Ressourcen-Zusammenhang“ bedeutet, dass die Lösung eines Problems in einem Bereich anderswo unbeabsichtigte Schäden verursachen kann, etwa durch Entwaldung und einen Anstieg der Lebensmittelpreise aufgrund der Produktion von Biokraftstoffen.

Der systemische Charakter der Umweltprobleme erklärt, warum bestehende umweltbezogene Steuerungsansätze nur begrenzt wirksam sind um einen Kurswechsel herbeizuführen. Obwohl Anzeichen eines Fortschritts in den Bereichen

Ernährung, Energie und Mobilität festzustellen sind, bleiben die Auswirkungen auf die Umwelt auf einem hohen Niveau und die aktuellen Trends stehen nicht im Einklang mit den langfristigen Umwelt- und Nachhaltigkeitszielen.

Eine steigende Anzahl an Forschungsarbeiten und Praktiken bringt Erkenntnisse darüber, wie ein grundlegender systemischer Wandel erreicht werden kann. Solche Veränderungen sind langfristige Prozesse, die wesentlich vom Entstehen und von der Verbreitung unterschiedlicher Innovationen abhängen, die zu alternativen Denk- und Lebensweisen anregen: neue soziale Praktiken, Technologien, Geschäftsmodelle, naturbasierte Lösungen und anderes. Es ist unmöglich vorherzusagen, welche Innovationen genau entstehen werden, ob und wie diese in Lebensstile integriert werden und wie sie sich in Bezug auf Nachhaltigkeit auswirken. Veränderungen gehen daher mit zahlreichen Unsicherheiten, Konflikten und Kosten-Nutzen-Abwägungen einher.

Dieses Verständnis eines systemischen Wandels hat bedeutende Konsequenzen für mögliche Steuerungsansätze. Erstens verschiebt sich die Rolle der Politik als „Pilot“, der über das Wissen und die Werkzeuge zur Steuerung der Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit verfügt, hin zu einer Rolle als Ermöglicher gesellschaftlicher Innovationen und Veränderungen. Eine Steuerung von oben behält aber in gewissen Zusammenhängen ihre Berechtigung. Jedoch müssen Regierungen auch Möglichkeiten finden, die Kräfte von Bürgerinnen und Bürgern, Gemeinden und Unternehmen zu nutzen.

Um das zu erreichen, müssen sich alle Politikbereiche und Regierungsebene an einem gemeinsamen Ziel ausrichten. In diesem Zusammenhang sind die klassischen Instrumente der Umweltpolitik nach wie vor wichtig. Ein systemischer Wandel wird jedoch ein weitaus umfassenderes politisches Instrumentarium zur Förderung von Innovationen und Experimenten erfordern, damit sich neue Ideen und Ansätze verbreiten können und damit sichergestellt wird, dass ein struktureller wirtschaftlicher Wandel vorteilhafte und gerechte Ergebnisse erbringt. Die Komplexität von Transformationsprozessen mit all ihren Unsicherheiten erfordert, dass Regierungen neue Wege zur Koordination und Steuerung gesellschaftlicher Prozesse finden müssen. Nur so können die langfristigen Nachhaltigkeitsziele erreicht werden, und die mit einem systemischen Wandel verbundenen Risiken und unbeabsichtigten Effekte bewältigt werden.

### **Welchen Weg schlägt Europa nun ein?**

Insgesamt wird durch die Analyse in den Teilen 1 bis 3 dieses Berichts das Fortbestehen, das Ausmaß und die Dringlichkeit

der Herausforderungen, von denen Europa steht, hervorgehoben. Die Verwirklichung der Nachhaltigkeitsvision der EU für 2050 ist noch immer im Bereich des Möglichen, sie erfordert jedoch ein Umdenken hinsichtlich der Art und der Zielsetzung der Maßnahmen. Dies umfasst sowohl eine Stärkung etablierter Politikinstrumente als auch – aufbauend darauf – die Entwicklung innovativer neuer Steuerungsansätze. Anknüpfend an die im Bericht dargestellten Erkenntnisse werden in Teil 4 einige wichtige Bereiche definiert, in denen Handlungsbedarf besteht, um tiefgreifende Veränderungen herbeizuführen.

### **Verstärkter Fokus auf die Umsetzung des bestehenden Umweltrechts, die Integration und die Kohärenz:**

Eine umfassende Umsetzung des bestehenden Umweltrechts würde Europa auf dem Weg zu seinen Zielen für das Jahr 2030 wesentlich voranbringen. Dies wird mehr Mittel und einen stärkeren Kapazitätsaufbau, das Engagement von Unternehmen und Bürgerinnen und Bürgern, eine bessere Koordination lokaler, regionaler und nationaler Behörden und eine solidere Wissensgrundlage erfordern. Abgesehen davon muss Europa Lücken und Schwächen in politischen Strategien, etwa in Bezug auf Land, Böden und Chemikalien schließen bzw. beheben. Eine bessere Integration von Umweltzielen in sektorale Maßnahmen ist ebenso wichtig wie eine verbesserte Kohärenz der Maßnahmen.

### **Entwicklung mehr systemisch orientierter, langfristiger politischer Strategien und verbindlicher Ziele:**

Die wachsende Zahl von Strategien, die auf die Regelung grundlegender Systeme zielen (z. B. Energie und Mobilität) sowie zur Förderung des Wandels hin zu einer kohlenstoffarmen Kreislaufwirtschaft stellen wichtige Werkzeuge dar. Die langfristigen politischen Strategien müssen jedoch auf andere wichtige Systeme und Problemfelder wie Ernährung, Chemikalien und Landnutzung ausgeweitet werden. Vergleichbare Querschnittsstrategien sind auch für andere Verwaltungsebenen – darunter Staaten, Regionen und Städte – erforderlich. Die Einbindung von Interessensträgern in die Entwicklung transformativer Leitideen ist wichtig, um die unterschiedlichen Rahmenbedingungen in Europa widerzuspiegeln und das Zusammenwirken von umweltbezogenen, sozialen und wirtschaftlichen Effekten zu maximieren.

### **Führende Rolle bei internationalen Maßnahmen:**

Europa kann seine Nachhaltigkeitsziele nicht im Alleingang erreichen. Globale Umwelt- und Nachhaltigkeitsprobleme erfordern globale Antworten. Die EU verfügt über wesentlichen Einfluss auf diplomatischer und wirtschaftlicher Ebene, den sie zur Förderung ehrgeiziger Abkommen in Bereichen wie Biodiversität und Ressourcennutzung nutzen kann. Die umfassende Umsetzung der „UN-Agenda 2030 für nachhaltige

Entwicklung“ in Europa und die aktive Unterstützung ihrer Umsetzung in anderen Regionen der Welt wird unerlässlich sein, wenn Europa weltweit eine Führungsrolle bei der Nachhaltigkeitstransformation einnehmen will. Die Nutzung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung als einen übergreifenden Rahmen für die Politikgestaltung in den nächsten 10 Jahren könnte einen wichtigen Schritt zur Verwirklichung der europäischen Vision für 2050 darstellen.

**Innovation in der Gesellschaft fördern:** Die erfolgreiche Verwirklichung der EU- Nachhaltigkeitsvision wird entscheidend vom Entstehen und von der Verbreitung von Innovationen abhängen, die zu neuen Denk- und Lebensweisen anregen. Die Grundlagen für diesen Wandel sind bereits vorhanden. Mehr und mehr Unternehmen, Existenzgründerinnen und Existenzgründer, Forscherinnen und Forscher, Stadtverwaltungen und lokale Gemeinschaften experimentieren mit neuen Produktionsmethoden und Formen des Konsums. In der Praxis gibt es jedoch wesentliche Hindernisse für Innovationen. Der Politik und den Institutionen kommt daher eine ausschlaggebende Rolle bei der Ermöglichung eines systemischen Wandels zu. Umweltpolitische Maßnahmen sind nach wie vor unerlässlich, systemische Innovation verlangt jedoch kohärente Beiträge verschiedener Politikbereiche, von der Forschungs- und Innovationspolitik über die sektor- und branchenbezogene Politik bis zur Sozial-, Handels- und Beschäftigungspolitik.

#### **Steigerung der Investitionen und Neuorientierung**

**des Finanzwesens:** Obwohl die Verwirklichung der Nachhaltigkeitstransformation beträchtliche Investitionen erfordert, würden die Menschen in Europa immens davon profitieren – sowohl aufgrund vermiedener Schäden an Natur und Gesellschaft als auch wegen der wirtschaftlichen und sozialen Chancen, die sich daraus ergeben. Regierungen müssen die öffentlichen Mittel umfassend zur Unterstützung von Experimenten, für Investitionen in Innovationen und naturbasierte Lösungen, für ein nachhaltiges Beschaffungswesen und zur Unterstützung betroffener Branchen und Regionen nutzen. Regierungen spielen auch eine bedeutende Rolle bei der Mobilisierung und Steuerung privater Ausgaben, indem sie Investitions- und Konsumentscheidungen beeinflussen und durch die Umsetzung des EU-Aktionsplans für ein nachhaltiges Finanzwesen, bzw. aufbauend darauf, den Finanzsektor zu nachhaltigen Investitionen anleiten.

**Bewältigung der Risiken und Sicherstellung einer sozial ausgewogenen Transformation:** Eine erfolgreiche Nachhaltigkeitstransformation verlangt von der Gesellschaft auch, die potenziellen Risiken, Chancen und Zielkonflikte zur Kenntnis zu nehmen sowie damit entsprechend umzugehen. Politische Maßnahmen spielen bei der Verwirklichung einer

„gerechten Transformation“ eine entscheidende Rolle, etwa indem Unternehmen und Arbeitskräften, die vom Ausstieg aus bestimmten Branchen betroffen sind, Unterstützung in Form von Umschulungsmaßnahmen, Subventionen oder technischer Hilfe zuteil wird. Außerdem sind Investitionen in Regionen notwendig, die mit negativen Folgen der Transformation konfrontiert sind. Risiken und Chancen durch technologische und gesellschaftliche Entwicklungen müssen rechtzeitig erkannt werden. Dies ermöglicht Anpassungsmaßnahmen, die sich wiederum auf Experimente, Beobachtung und Lernen stützen.

**Wissen und Handeln verknüpfen:** Eine erfolgreiche Nachhaltigkeitstransformation wird neues Wissen aus verschiedenen Disziplinen und neue Ansätze zur Wissensgenerierung erfordern. Dazu zählt ein besseres Verständnis der umweltbelastenden Systeme, der zur Nachhaltigkeit führenden Lösungsansätze, der vielversprechenden Initiativen und der Hindernisse für einen Wandel. Methoden der strategischen Voraussicht sind ein wichtiges Mittel zur Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern in partizipatorische Prozesse, um die Risiken und Chancen verschiedener Zukunftsszenarien auszuloten. Zur Generierung, Verbreitung und umfassenden Nutzung relevanter Erkenntnisse könnten Änderungen im Wissenssystem erforderlich sein, indem eine bessere Verknüpfung von Wissenschaft und Politik geschaffen wird. Dies beinhaltet auch die Entwicklung von neuen Kompetenzen und institutionellen Strukturen.

#### **Die kommenden 10 Jahre**

Um die Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und des Klimaabkommens von Paris zu erreichen, werden dringende Maßnahmen in jedem dieser Bereiche in den kommenden 10 Jahren erforderlich sein. Europa wird seine Nachhaltigkeitsvision des „guten Lebens innerhalb der ökologischen Belastbarkeitsgrenzen unseres Planeten“ jedenfalls nicht durch die bloße Förderung von Wirtschaftswachstum und die Behandlung schädlicher Nebeneffekte mit umwelt- und sozialpolitischen Instrumenten erreichen. Nachhaltigkeit muss vielmehr die Richtschnur für ehrgeizige und kohärente politische Maßnahmen und gesellschaftliche Handlungen sein. Zur Ermöglichung tiefgreifender Veränderungen müssen alle Bereiche und Regierungsebenen zusammenarbeiten. Darüber hinaus müssen die Ambitionen, die Kreativität und die Kraft von Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen und der Gesellschaft genutzt werden. Die kommenden 10 Jahre bieten für Europa ein einzigartiges Zeitfenster, um bei der globalen Antwort auf die Frage der Nachhaltigkeit eine führende Rolle einzunehmen. Jetzt ist es an der Zeit zu Handeln.



# Was ist der SOER?

Die Europäische Umweltagentur (EUA) ist eine gemäß Verordnung (EWG) Nr. 1210/90 des Rates eingerichtete EU-Agentur. Mit der Verordnung wurde auch das Europäische Umweltinformations- und Umweltbeobachtungsnetz (Eionet) – als eine Partnerschaft von 33 Mitgliedsländern<sup>(2)</sup> und sechs kooperierenden Ländern – eingerichtet<sup>(3)</sup>. Das Mandat der EUA besteht darin, gemeinsam mit dem Eionet Wissen bereitzustellen, damit die entsprechenden Interessensträger in den Einrichtungen der EU und den Eionet-Ländern fundierte Entscheidungen zur Verbesserung der Umwelt in Europa und zur Verwirklichung der Nachhaltigkeitsziele treffen können.

Als Teil ihres Mandats besteht eine der wichtigsten Aufgaben der EUA darin, alle 5 Jahre einen Bericht zum Zustand, zu den Trends und den Aussichten in Bezug auf die Umwelt zu veröffentlichen. Seit 1995 bewerten diese Berichte den Umweltzustand in Europa und schaffen damit eine Grundlage für die Umsetzung und Entwicklung der EU-Politik. Dies geschieht durch die Bereitstellung von Informationen zu Umwelttrends, zum Fortschritt hinsichtlich festgelegter Ziele, sowie zu den Möglichkeiten für die EU-Politik, einen Beitrag zur Erreichung langfristiger Ziele zu leisten.

Wie die vorangegangenen Berichte bietet der Bericht „Die Umwelt in Europa: Zustand und Ausblick 2020“ (SOER 2020) auf der Grundlage zahlreicher, der EUA und dem Eionet zur Verfügung stehender Quellen relevante, zuverlässige und vergleichbare Informationen. Die Entwicklung des Berichts folgte der weithin anerkannten Tatsache, dass Umweltangelegenheiten eng mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fragestellungen verknüpft sind. Dies hat Auswirkungen auf die Aussichten für die Verwirklichung von Nachhaltigkeitszielen und weist darauf hin, dass Interessensträger eine neue Art von Wissen und Information als Grundlage für ihre Handlungen benötigen.

Der SOER 2020 baut auf den Schlussfolgerungen des Vorgängerberichts auf, der im März 2015 veröffentlicht wurde. Der SOER 2015 zeigte, dass die Umsetzung politischer Maßnahmen der EU zu Verbesserungen für Umwelt und Wohlergehen in Europa geführt hat. Gleichzeitig zeigte er jedoch auch, dass es noch große Herausforderungen bei der Bewältigung von Umweltproblemen gibt, und dass diese in komplexer Weise mit den Produktions- und Konsumsystemen verwoben sind. Der Bericht von 2015 plädiert für grundlegende Veränderungen der umweltschädigenden Systeme von Produktion und Konsum, einschließlich in den Bereichen Ernährung, Energie und Mobilität.

Der SOER 2020 kommt zu einem Zeitpunkt, zu dem die Gesellschaft mit Falschinformationen und „Fake News“ konfrontiert ist. Im Bericht werden weitgehende Anstrengungen unternommen, um dem zu begegnen, indem umfassend auf wissenschaftliche Erkenntnisse verwiesen wird. Außerdem werden Qualität der Informationen, Unsicherheiten und Wissenslücken besser bewertet und vermittelt. Der Bericht wurde auch einer umfangreichen Begutachtung durch Fachkolleginnen und Fachkollegen des Eionet, der Europäischen Kommission, des wissenschaftlichen Beirats der EUA und durch internationale Expertinnen und Experten unterzogen.

Informationen aus den Ländern dienen als Grundlage für die Umsetzung politischer Maßnahmen und helfen, neue Entwicklungen und Ansätze zu verbreiten. Angesichts der Herausforderung zunehmend komplexer Sachverhalte und Zusammenhänge bietet der Bericht konsistente zusammenfassende Bewertungen. Darüber hinaus geht der Bericht auf den systemischen Charakter der aktuellen umweltbezogenen Herausforderungen ein, indem etwa die bereits genannten Systeme von Produktion und Konsum thematisiert werden. Desweiteren werden Erkenntnisse darüber herausgearbeitet, wie Europa auf die beispiellosen Herausforderungen für die Umwelt, das Klima und die Nachhaltigkeit reagieren kann.

<sup>(2)</sup> Die 28 Mitgliedstaaten der EU sowie Island, Liechtenstein, Norwegen, die Schweiz und die Türkei.

<sup>(3)</sup> Albanien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien und der Kosovo (im Sinne der Resolution 1244/99 des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen und in Übereinstimmung mit dem Gutachten des Internationalen Gerichtshofs zur Unabhängigkeitserklärung des Kosovo).



Europäische Umweltagentur

**Die Umwelt in Europa  
Zustand und Ausblick 2020  
Zusammenfassung**

2019 — XX Seiten — XX x XX cm

ISBN 978-92-9480-118-0

Doi: 10.2800/9893

**Die EU kontaktieren**

**Besuch**

In der Europäischen Union gibt es Hunderte von „Europe-Direct“-Informationsbüros. Über diesen Link finden Sie ein Informationsbüro in Ihrer Nähe: [https://europa.eu/european-union/contact\\_de](https://europa.eu/european-union/contact_de)

**Telefon oder E-Mail**

Der Europe-Direct-Dienst beantwortet Ihre Fragen zur Europäischen Union. Kontaktieren Sie Europe Direct

- über die gebührenfreie Rufnummer: 00 800 6 7 8 9 10 11 (manche Telefondienstleister berechnen allerdings Gebühren),
- über die Standardrufnummer: +32 22999696 oder
- per E-Mail über: [https://europa.eu/european-union/contact\\_de](https://europa.eu/european-union/contact_de)

**Informationen über die EU**

**Im Internet**

Auf dem Europa-Portal finden Sie Informationen über die Europäische Union in allen Amtssprachen:

[https://europa.eu/european-union/index\\_de](https://europa.eu/european-union/index_de)

**EU-Veröffentlichungen**

Sie können – zum Teil kostenlos – EU-Veröffentlichungen herunterladen oder bestellen unter <https://publications.europa.eu/de/publications>. Wünschen Sie mehrere Exemplare einer kostenlosen Veröffentlichung, wenden Sie sich an Europe Direct oder das Informationsbüro in Ihrer Nähe (siehe [https://europa.eu/european-union/contact\\_de](https://europa.eu/european-union/contact_de)).

**Informationen zum EU-Recht**

Informationen zum EU-Recht, darunter alle EU-Rechtsvorschriften seit 1952 in sämtlichen Amtssprachen, finden Sie in EUR-Lex: <http://eur-lex.europa.eu>

**Offene Daten der EU**

Über ihr Offenes Datenportal (<http://data.europa.eu/euodp/de>) stellt die EU Datensätze zur Verfügung. Die Daten können zu gewerblichen und nichtgewerblichen Zwecken kostenfrei heruntergeladen werden.

Europäische Umweltagentur  
Kongens Nytorv 6  
1050 Kopenhagen K  
Dänemark

Tel.: +45 33 36 71 00

Web: [eea.europa.eu](http://eea.europa.eu)

Facebook: [www.facebook.com/European.Environment.Agency](https://www.facebook.com/European.Environment.Agency)

Twitter: @EUEnvironment

LinkedIn: [www.linkedin.com/company/european-environment-agency/](https://www.linkedin.com/company/european-environment-agency/)

Anfragen: [eea.europa.eu/enquiries](http://eea.europa.eu/enquiries)

Registrieren Sie sich, um Benachrichtigungen von der EUA zu erhalten: <http://eea.europa.eu/sign-up>

TH-02-19-902-DE-N

Doi: 10.2800/9893



Amt für Veröffentlichungen  
der Europäischen Union